

J. SOUBRY. *La vision mentale. Rev. philos.* Bd. 39. S. 1—30 u. 163—183. (Jan. u. Febr. 1895.)

S., welcher bereits zu wiederholten Malen vorzügliche Übersichten über die Litteratur der Hirnanatomie und Hirnphysiologie gegeben hat, bespricht im vorliegenden Aufsatz die neuesten Forschungen über die Anatomie und Physiologie der Sehbahn. In dem Abschnitt über die peripherische Opticusbahn wird man eine Angabe über die Bedeutung der in derselben nach vielen Autoren enthaltenen zentrifugalleitenden Fasern vermissen. Die zentrifugalen Fasern, welche von der kortikalen Sehsphäre zu den vorderen Vierhügeln verlaufen, werden für die MUNKschen Augenbewegungen der Sehsphäre in Anspruch genommen. Für die zentrifugalen Fasern der peripherischen Bahn ist eine solche Erklärung natürlich ausgeschlossen. Ein Hinweis auf die Arbeiten ENGELMANNs und NAHMMACHERs findet sich im Schlußkapitel. Auch die Arbeit COLUCCI's hätte hier Erwähnung verdient (*Annali di Neurologia*). In dem Abschnitte über den Pupillarreflex hätte Referent etwas mehr Vorsicht gegenüber der MENDELschen Annahme, wonach das Ganglion habenulae Reflexzentrum der Pupillarbewegungen ist, gewünscht. Mit besonderer Ausführlichkeit berichtet S. über die Lehre vom Parietalauge.

Gegen die bekannten GOLTZschen Versuche erhebt S. ganz ähnliche Einwände, wie sie MUNK und Referent (in dieser Zeitschrift) geltend gemacht haben. Besonders gut gelungen ist auch der vergleichend-physiologische Abschnitt (Kapitel 7 und zum Teil auch 8).

Nicht kann Referent die Behauptung im Schlußkapitel zugeben, es sei eine „doctrine reçue“, daß die Stäbchen die reinen Lichtempfindungen, die Zapfen die Farbenempfindungen vermitteln. — Die Zellen des zweiten GOLGISchen Typus in den Lobi optici faßt S. als „Assoziationsneurome“ auf. Sie ermöglichen, daß die Erregung einer einzigen Opticusfaser auf mehrere Zellen des optischen Zentrums in den Lobi optici übertragen wird.

Zur ersten Orientierung kann die Abhandlung durchaus empfohlen werden.

ZIEHEN (Jena.)

V. MONAKOW. *Experimentelle und pathologisch-anatomische Untersuchungen über die Haubenregion, den Sehhügel und die Regio subthalamica nebst Beiträgen zur Kenntnis früh erworbener Groß- und Kleinhirndefekte. Arch. f. Psychiatr.* XXVII. Hft. 1 u. 2. Auch separat: Berlin, Hirschwald. 1895. 219 S. u. 7 Taf.

M. hat sich bemüht, in möglichst vollständiger Weise alle diejenigen Hirnteile, für deren Existenz die Intaktheit des Großhirns eine Bedingung ist, zusammenzustellen. Er nennt solche vom Großhirn abhängigen Teile auch kurz „Großhirnanteile“. Die Einleitung, welche Sehhügel und Regio subthalamica von Katze, Hund und Mensch anatomisch beschreibt, ergibt folgendes. Im Sehhügel ist außer dem vorderen Kern (= Tuberculum anterius), dem medialen und dem lateralen eine in vier Nebkerne zerfallende „ventrale Kerngruppe“ zu unterscheiden. Hierzu kommt ein „hinterer Kern“, der sich ventral vom Pulvinar keilförmig zwischen Corpus geniculatum ext. und int. einschiebt.